

bz, 07.07.2020

Basler Lehrer sollen Erste Hilfe leisten können

Soforthilfe In der Schweiz sterben jährlich 20 000 Menschen an einem Herzversagen – das sind heruntergebrochen auf den Kanton Basel-Stadt 500 Tote, berichtet das Bundesamt für Statistik. Beistehende, die eine solche Situation an öffentlichen Orten miterleben, wissen oftmals nicht, wie sie reagieren sollen. Mit diesen Minuten, in denen keine Soforthilfe möglich ist, nehmen die Überlebenschancen erheblich ab.

SVP-Grossrätin Daniela Stumpf hat mit einem Anzug unter dem Motto «Jeder Schüler ein Retter bzw. jede Schülerin eine Retterin», einen Versuch gestartet, Jugendliche in lebensrettenden Sofortmassnahmen auszubilden. «Es gibt immer weniger junge Menschen, die über eine Erste-Hilfe-Ausbildung verfügen», sagt Stumpf. Dies hänge auch damit zusammen, dass der Fahrausweis seinen Stellenwert verliere und der Nothelferkurs somit nicht mehr notwendig erscheint.

Stumpf fordert somit eine Erste-Hilfe-Ausbildung an Basler Schulen. Durch ein breiteres Wissen in lebensrettenden Sofortmassnahmen würden Jugendliche schneller Hilfe leisten können und die Rettungskette könnte folglich früher starten.

Basler Schulen reagieren schrittweise

Die Regierung geht mit ihrer Antwort nur teilweise auf die Forderung von Stumpf ein: Ab dem Schuljahr 2020/21 sollen 10 bis 15 Prozent der Lehrpersonen an Basler Schulen einen Erste-Hilfe-Kurs absolvieren, der freiwillig sein wird. «Einen Erste-Hilfe-Kurs anzubieten, den alle Lehrpersonen in ganz Basel Stadt obligatorisch belegen müssen, ist finanziell und logistisch nicht möglich», sagt Simon Thiriet vom Erziehungsdepartement Basel Stadt. Ob man einen solchen Kurs für Schülerinnen und Schüler anbiete, werde parallel geprüft und würde nach dieser Massnahme, die vorerst nur Lehrpersonen betreffe, entschieden werden. (olf)